

Unsere Heimat der Landkreis Saaßzig



Marienkirche und Umgebung Freientwalde

Heimatbrief zum Weihnachtsfest 2016



KREIS
OSTHOLSTEIN

**Weihnachts- und Neujahrsgrüße
des Kreises Ostholstein an seinen Patenkreis Saatzig**

Liebe pommersche Landsleute aus dem Heimatkreis Saatzig!

Wieder geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende. Viel schneller, als von vielen erwartet, beginnt bald die Adventszeit. Die bevorstehenden Feiertage bieten für alle die Gelegenheit, ein wenig innezuhalten, manches zu überdenken und auch von den Sorgen des Alltages etwas Abstand zu gewinnen. Wir haben hoffentlich genügend Zeit, um mit unseren Angehörigen und Freunden ein friedvolles Weihnachtsfest zu begehen und uns darauf zu besinnen, was uns wichtig ist im Leben.

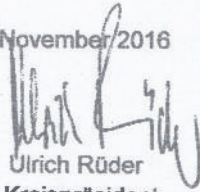
**„Je mehr Freude wir anderen Menschen machen,
desto mehr Freude kehrt ins eigene Herz zurück.“**

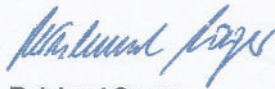
(deutsches Sprichwort)

In diesem Sinne lassen wir das Jahr 2017 auf uns zukommen, mit alten und neuen Zielen, Wünschen und Erwartungen. Die Patenschaft zwischen dem Kreis Ostholstein und dem Kreis Saatzig besteht dann seit 58 Jahren. Wir sehen diesem Geburtstag und dem 29. Saatziger Bundes- und Heimattreffen im April 2017 mit Freude entgegen und hoffen, die Patenschaft weiterhin mit viel Leben zu erfüllen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien alles Gute und erholsame Stunden an den kommenden Festtagen und für das neue Jahr 2017 viel Gesundheit, Glück und Erfolg.

Eutin, im November 2016


Ulrich Rüder
Kreispräsident


Reinhard Sager
Landrat



**Grussworte des Vorsitzenden
und der Mitglieder
des Ausschusses**

Liebe Saatziger Heimatfreunde,
wieder ist ein Jahr vergangen! Aus uns Kindern der Jahrgänge 1938 bis 1945 sind ältere Damen und Herren geworden. Die Erinnerung an Kindheit oder Jugendjahre in der Heimat ist uns geblieben! Aber die Gesundheit und auch das Alter machen vielen von uns das Reisen in die verlorene Heimat immer schwerer. Trotz allem konnte die angekündigte Heimatreise im Juli 2016 durchgeführt werden! Es war wieder ein Erlebnis, die Veränderungen in den Städten und Dörfern unserer Geburtsorte festzustellen. Das erfreulichste aber ist das Treffen mit den Kulturellen Minderheiten aus den Städten Stargard, Dramburg, Schievelbein, Arnswalde, Schneidemühl/Deutsch Krone und Stettin mit über 70 Personen im „Park am Fluss“ in Jacobshagen: Allen Freunden herzlichen Dank für Ihre Beteiligung, insbesondere aber gilt mein Dank den Freunden aus Jacobshagen, die wieder die Ausrichtung des Treffens vorgenommen hatten. Das schöne Sommerwetter erfreute die Teilnehmer, und so war große Fröhlichkeit angesagt! Dies soll am 08.07.2017 wieder durchgeführt werden. Nun liebe Saatziger, das Jahr 2016 ist in wenigen Wochen zu Ende, freuen wir uns auf den Advent und das Weihnachtsfest und gehen mit Hoffnung und Zuversicht auf Frieden in der Welt in das Jahr 2017.

Der Vorstand wünscht Ihnen Gesundheit und Wohlergehen, eine schöne Weihnachtszeit und vielleicht ein Wiedersehen am Heimattreffen ab 28.04.2017 bis 30.04.2017 in Eutin.

In heimatlicher Verbundenheit:

Ihr *Horst Born*.

Erfahren Sie mehr, besuchen Sie unsere Internetseite: www.saatzig.de
Ein Fundus mit Berichten, Bildern und Filmausschnitten.

Tagesbericht über das Treffen am 5.7.2016 mit den Deutschminderheiten in Jacobshagen. Ein Tag des Wiedersehens und der Freude.

Am Dienstag, den 05.07.2016 war es vorgesehen, nach einem ausgiebigen Frühstück im Hotel Palast am See in Freienwalde startete unsere Reisegruppe



Unsere Reisegruppe



Krebs am Enzigsee



Blick über den Enzigsee

aus Deutschland bei schönem sonnigen Sommerwetter mit 32 Personen zum Treffen mit den Kulturellen Minderheiten aus Stargard - Dramburg – Schievelbein – Arnswalde - Schneidemühl/ Deutsch Krone nach Jacobshagen im Kreis Saatzig an dem Flüsschen Ihna gelegen in den „Park am Fluss“!

Vorab führte uns die Rundreise durch den Kreis Saatzig. Die erste Station war das Städtchen Nörenberg am schönen Enzigsee gelegen. Hier konnten wir die Veränderungen an der Uferpromenade feststellen, die neu gestaltete Promenade ist in den letzten 2 Jahren komplett erneuert worden. Ein farbig gepflasterter Wanderweg führt am Seeufer entlang, seitlich sind Rasenflächen und Blumenrabatte angelegt. Der stählerne Krebs hat in dieser Anlage seinen Platz erhalten.

Das Gedicht vom Krebs im Enzigsee, sowie die Chronik der Stadt bis zum Kriegsende 1945 sind auf einer wunderschönen Tafel dargestellt. Zur Erinnerung, der Krebs wurde 2005 von der Interessengemeinschaft der ehemaligen Bewohner Nörenbergs mit Unterstützung des Heimatkreises Saatzig erstellt und in Gemeinschaft mit den jetzigen Bewohnern eingeweiht!

Bericht - Fortsetzung



Die neue Promenade



Ehrenmal 700 Jahrfeier



Die neue Badestelle

Dieses Wahrzeichen ist heute ein touristischer Höhepunkt für die vielen Besucher Nörensbergs, die aus den Ländern Europas während der Saisonzeit kommen, um am Enzigsee und in der dortigen Region ihren Urlaub zu verbringen, bestaunen dieses Wahrzeichen..

So kann man am Beginn der Kurpromenade den gewaltigen Gedenkstein mit dem geschichtlichen Nachweis der Gründung der Stadt das Jahr 1250 lesen, dieser wurde im Jahr 2000 zum 750 jährigen Jubiläum aufgestellt.

Nach diesem Rundgang setzten wir unsere Fahrt durch den Kreis Saatzig über die Ortschaften Alt Storkow - Grassees am Truppenübungsplatz entlang nach Zehrten - Temnik – Butow - Kremmin fort.

In Kremmin besuchten wir die Freunde des Vorsitzenden die Familie Miziolek. Hier gab es viel zu besichtigen, einen Garten mit allem an Obst und Gemüse, auf der Freifläche und in den Treibhäusern Tomaten-Paprika und vieles weitere. Der Hausherr berichtete von seiner Arbeit mit ca. 60 Bienenvölkern,

Bericht - Fortsetzung



Unter der 700 Jahre alten Linde

der Gewinnung des Honigs von der Rapsblüte über Wildkräuter- und Lindenblüte. Natürlich konnten die Reisemitglieder auch Honig kaufen, und so wurde aus dem Besuch noch zusätzlich ein guter Umsatz erzielt. Das Wahrzeichen des kleinen Ortes ist der See mit Campinghäusern und einer neuen Badestelle, die aus Europäischen Mitteln gefördert und 2014 eingeweiht wurde!

Nun war es auch an der Zeit zur Weiterfahrt nach Jacobshagen unserem

Ziel in den Park am Fluss. Dort wurden wir von Frau Knappe und ihrem Helferteam freudig begrüßt, es war alles für diesen Tag vorbereitet Kuchen-Kaffee später Gebrilltes und weitere Getränke.

Ab ca. 17.00 Uhr kam die Gesangsgruppe aus Kremmin und Saatzig und machte so richtig Stimmung, sodass die Rasenfläche zum Tanzboden wurde! Leider vergingen die Stunden

viel zu schnell und so ging ein Erlebnis und sehr schöner Tag zu Ende!



Musikgruppe aus Kremmin



Besucher des Festes



Zum Abschluss gaben sich alle das Versprechen sich im Jahr 2017 wieder zu treffen, der Termin wurde auf den 08 / 09. 07. 2017 vereinbart. Horst Born – Vorsitz Heimatkreis Saatzig

Rückkehr zu den Wurzeln – Teil 2

Wieder im Elternhaus und entlang der Dorfstraße.



Ortsschild Rehwinkel

ihr etwas in polnischer Sprache zu und zeigte gleichzeitig auf uns. Was die neue Bewohnerin unseres Hauses erwiderte, konnten wir nicht verstehen, aber an ihrer Geste erkannten wir, dass wir reinkommen sollten. „Willkommen“ wurden wir in deutscher Sprache angesprochen. „Das ihr Haus?“ Wir nickten wie auf Kommando und man bat uns in unsere frühere Wohnstube, wo ihr Mann uns neugierig musterte. Unsere polnische



Mahnmal des Krieges 1914 - 1918

Beklommenen Herzens und mit zittrigen Fingern versuchte Opa Wilhelm die Tür zu öffnen, die den Torweg abgrenzte. Lautes Hundegebell ließ die Eindringlinge einen Augenblick verharren, auch im Haus war man auf sie aufmerksam geworden, denn eine ältere Frau kam aus dem Hintereingang die Treppe herunter und musterte die Ankömmlinge mit misstrauischem Blick. Unsere polnische Begleiterin rief von uns. Frau Konopka, so hieß unsere Gastgeberin, erklärte uns in recht gutem Deutsch, dass sie mit ihrem Mann und ihrer Tochter aus der Westukraine vertrieben und hier neu angesiedelt worden waren. Ihre Vorfahren seien vor vielen Jahren aus Schwaben in die Ukraine ausgewandert. Die Erwachsenen bekamen Kaffee angeboten, den sie aus Gläsern vorgesetzt bekamen und konnten danach die Hofstelle besichtigen. Was Opa Wilhelm sofort auffiel – der große Walnussbaum seitlich des Torweges war nicht mehr da. Bis 1945 hatte er das halbe Dorf (vielleicht war das ein wenig übertrieben) mit Nüssen versorgt. Nach dem Rundgang äußerten wir noch den Wunsch, die Kirche zu besichtigen und Frau Konopka bat ihren Mann, den Schlüssel zu besorgen.

Fortsetzung - Rückkehr zu den Wurzeln – Teil 2 Wieder im Elternhaus und entlang der Dorfstraße.

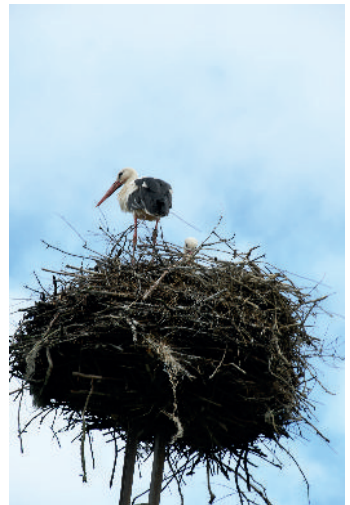
Unsere Familie machte sich auf den Weg, und bis zur Kirche wollte Phillip eine Menge über das Dorf wissen, und Opa Wilhelm berichtete und berichtete. „Hier links war die Gastwirtschaft, und in dem großen Saal, in dem damals die Hochzeit, die ganze 3 Tage dauerte, gefeiert wurde, waren von 1942 bis 1945 Kriegsgefangene untergebracht, die morgens von einem Wachmann zu den einzelnen Bauern zum Arbeiten gebracht und abends wieder zurückgebracht wurden. Und hier gegenüber der Kirche, befand sich die alte Schule, kannst du dir vorstellen, Philip, dass ein einziger



Kirche in Rehwinkel

Lehrer alle Schüler des Dorfes unterrichtet hat?“ . Philip schüttelte ungläubig den Kopf. „Alle Schüler des Dorfes?“ . „Ja, mein Junge, und das in einem einzigen Raum“. Hinten, durch einen Gang getrennt, saßen die Klassen 5 bis 8 und davor die Klassen 1 bis 4. Wenn der Lehrer hinten unterrichtete, mussten sich die Schüler vorn selbst beschäftigen und wurden durch einen Schüler der höheren Klasse unterrichtet, z.B. im Rechnen. Der Lehrer war sehr streng, wenn sich einer der Schüler umdrehte, gab es schon einen mit dem Stock.“ „Ich kann mich auch daran erinnern, dass wir viel auswendig lernen mussten, aber das war gut für unser Gedächtnis. So kann ich noch alle Flüsse Hinterpommerns aufsagen, die in die Ostsee münden.“

Inzwischen war auch Herr Konopka mit dem Kirchenschlüssel eingetroffen und wir betraten ehrfürchtig das Gotteshaus, wo Opa Wilhelm einst getauft wurde.



Fortsetzung - Rückkehr zu den Wurzeln – Teil 2 Wieder im Elternhaus und entlang der Dorfstraße.

Hier, um den Altarraum, hatte Philips Opa am Heilig Abend 1944, also kurz vor der Flucht, seinen großen Auftritt als Hirte beim Krippenspiel, das die Frau des Pastors jedes Mal zu Weihnachten aufführen ließ.



Dorfstrasse Rehwinkel

Beim Verlassen der Kirche wurden wir von lautem Storchengeklapper begleitet – ein Storchepaar hatte sich auf dem Dach der Sakristei eine Heimstatt eingerichtet. Mit Herrn Konopka gingen wir alle zu unserem Haus zurück, empfangen von der neuen Hausherrin und bewirtet mit frischen Waffeln aus unserem alten Waffeleisen.

Der Abend brach schon herein, als wir unser Auto bestiegen und in Richtung Stargard davonfuhren – mit dem Versprechen, unseren Besuch, nach einer herzlichen in auch in diesem Sinne empfundenen Einladung nicht zu lange hinauszuschieben. Die Adressen hatten wir schon beim Kaffee ausgetauscht. Wie es weitergeht in unserer Geschichte erfahren Sie, liebe Heimatfreunde, im Weihnachtsbrief kommenden Jahres.

Dr. Horst Becker – jetzt Rostock, ehemals Rehwinkel, Kreis Saatzig.

Dei Öwertrecker - Geschichte aus dem Pommerschen Tagebuch von 1969

Twei oll Frünn' dröpen sik nah lange Tid un kemen öwereis, dat Wedderseihn to begleiten. Sei güngen dorüm in't Koffee un schnacken, Klöhnten tosam, bet dei en gewohr würd, dat dei anner ümmer stur up en Flag kiken ded.

Hei seggt: „Korl, wat makst du dor? Kik mi doch an, wenn du mit mi rädst!“ Dei vertellt wider, kek äwer ümmertau in dei Eck, so dat dei Fründ orntlik agerlik ward un schellt: „Nimm mi dat nich öwel! Äwer du hest ok gor keenen Schliff! Wenn du mi wat vertellst, denn möst du mi ok anseihen, ick kik doch ok nich pil up en Flag!“

„Ne, säd dei anner, „deist du nich! Äwer ick möt uppassen, dat nich min Öwertrecker stahlen ward!“ Dorup dei ierst: „Dat's doch man'ne Uträd! Kik ick denn ümmer nah?“ „Nee; dat deist du nich. Du hest dat äwer ok nich nödig.

Din is all lang weg!“

Pommernreise vom 03.07. bis 08.07.2016



Kirche in Sommerdorf

Eine Reise mit der Erlebnisgeneration nach Hinterpommern in die Kreise Saatzig - Stargard - Regenwalde - Naugard - Neu Stettin und Stettin

Bereits im März 2016 begann ich als 1. Vorsitzender des Heimatkreises Saatzig mit der Werbung für diese wahrscheinlich letzte Reise in die Geburtsheimat der Mitreisenden. Am Sonntag den 03.07.2016 starteten wir mit 32 Mitreisenden in Richtung Stettin nach Freienwalde. Die Reise verlief zügig und so kamen wir bereits um 16.00 Uhr in Sommersdorf an. Hier war von unserem Freund Pastor Riedel eine Veranstaltung vorbereitet mit einer zusätzlichen Bilderausstellung eines Mitgliedes der Kulturellen Deutschen Minderheiten aus Stargard. Nach herzlicher Begrüßung wurde die Kirche besichtigt, und das in der Kirche

vorhandene kleine Museum mit vielen Exponaten aus der Geschichte des Ortes! Nach 2 Stunden ging die Fahrt weiter. Wir erreichten unser Quartier in Freienwalde „Hotel Palast“ am See um 21.00 Uhr. Nach freundlicher Begrüßung



Hotelanlage in Freienwalde

durch die Wirtsleute wurden die Zimmer zugeteilt. Nach der Abendmahlzeit wurde noch ein herzhafter Schluck genehmigt. Aber nach der anstrengenden Reise war schnell „gute Nacht“ gesagt. **Montag** 9.00 Uhr, alle Reiseteilnehmer erschienen pünktlich frisch und ausgeruht zum Frühstück. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde das Reiseprogramm für den Tagesablauf bekannt gegeben, eine Rundreise

durch die Nachbarkreise Regenwalde - Dramburg, Naugard und Saatzig! Als erste Stadt wurde Wangerin aufgesucht, eine Kleinstadt mit ca. 3500 Einwohnern. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sind das Rathaus, die Schule und das Zentrum, welches sich mit den vielen Blumenrabatten sehenswert darstellt. Die nächste Stadt war Dramburg, hier die Panzer als Überbleibsel des Krieges, die Kirche und weitere Sehenswürdigkeiten zeigen das ...

Fortsetzung - Reisebericht Horst Born

Stadtbild in einem erfreulichen und modernen Umfeld. Als nächste Stadt erreichten wir Labes, hier ist eine Schlosssanierung vorgenommen worden, der Marktplatz total umgebaut, die Straßen erneuert, sodaß diese Kleinstadt einen sehr sauberen und modernen Standard hergibt. Nach einem kleinen Rundgang setzten wir unsere Fahrt in Richtung Schievelbein mit einer dortigen Stadtundfahrt fort. Die Zeit drängte, und so ging unsere Reise weiter über Regenwalde - Naugard - Massow, hier wurde die



Kirchenaltar Regenwalde

Stadtbesichtigung etwas länger durchgeführt. Massow ist eine Kleinstadt mit ca, 4000 Einwohnern und ist Patenstadt der Stadt Mölln, in Massow gibt es an Sehenswürdigkeiten die Stadtmauer noch sehr gut erhalten, den Marktplatz mit Kirche und einer über mehrere Jahrhunderte alten Eiche, das Ehrenmal ein Bauwerk aus Klinkern (es wird von den Massowern als einmalig in Deutschland bekundet) tatsächlich ein sehenswertes Ehrenmal. Die nächste Kleinstadt war Nörenberg am schönen Enzigsee gelegen und als besonderes



Naugard



Massow

Wahrzeichen einen aus Stahl gefertigten Krebs, der im Jahre 2005 mit großer Beteiligung der ehemaligen Nörenberger und der jetzigen Bevölkerung eingeweiht wurde. Ein Wahrzeichen, der Stolz der Stadt! Von Nörenberg ging unsere Reise in unser ca. 30 km entferntes Hotel. Nach diesen vielen Eindrücken der Rundreise war es auch Zeit für eine ausgiebige Abendmahlzeit. Dies wurde dann auch ausgiebig bei reger Unterhaltung bis in den späten Abend genutzt! Das Treffen am **Dienstag** 05.07. Treffen mit den Minderheiten s. Sonderbericht! Für **Mittwoch** den 06.07. war die Fahrt über den Ort Mössin dem Geburtsort von Günter Müller, Vorsitzender der

Fortsetzung - Reisebericht Horst Born

Landsmannschaft Eckernförde, nach Neu Stettin. Streckenthin, Köslin und Kolberg geplant. Aber an diesem Tage war Petrus den Pommern nicht gut gesonnen, und so



G. Müller und T. Knap in Mössin



Kurparkanlage in Bad Polzin

Marienfleiß, Brüsewitz, Pansin zu unserem „Highlight“ - Stadtbesichtigung in Stettin und Rundfahrt auf der Oder. Mitreisende besuchten ihre ehemaligen Elternhäuser in Ball, Brüsewitz und Pansin. Nach einer 1stündigen Stadtrundfahrt mit einer sehr guten

Führerin ging es dann zu den Hakenterrassen. Dort startete unsere 3stündige Rundfahrt auf der Oder, ebenfalls mit guten Erklärungen seitens der Führerin und auch „vom Band“. Fazit: Stettin ist ebenfalls eine Reise wert - aber mit mehr Zeit. **Freitag** ging's heim. Mit ein bißchen Wehmut beim Gedanken an die verlorene Heimat waren alle dankbar für die wahrscheinlich „letzte“ Reise. Herzlichen Dank. Horst Born

regnete es den ganzen Tag, ein Aufenthalt im Freien war nur mit Regenschirm möglich. Aber die Pommern verdrießte es nicht und so wurde es eine Reise mit Blick in die schöne pommersche Landschaft mit kurzen Aufenthalten in Mössin und Neu Stettin. Die Mittagsmahlzeit war in Streckenthin angemeldet, dieses Hotel kann man für Übernachtungen jederzeit empfehlen! Leider war die Parkbesichtigung nicht möglich, so setzten wir unsere Fahrt über Köslin, Kolberg, Naugard, Daber und Bad Polzin fort. In Bad Polzin wurde ein Aufenthalt von ca. 1 Std. vereinbart! Bad Polzin ist ein bekanntes Kurbad, als Moorbad schon zu deutscher Zeit bekannt. Wir besichtigten die Parkanlage, das Kurhaus Gryf, einige unserer Mitreisenden machten einen Rundgang durch die Fußgängerzone um Kirche und Marktplatz.

Donnerstag war ein aufregender Tag. Eine Rundreise über Ball, Kashagen, Büche,



Hakenterrasse Stettin

Doktor Luthers Weihnacht

Das Weihnachtsfest stand an der Pforte der Christenheit und klopfte an, da saß vor Gottes teurem Worte der Doktor Luther still und sann, was er wohl in der heiligen Zeit als Meister der Beredsamkeit dem Volke predigen sollte.

Er war voll Andacht ganz verloren in das Geheimnis wunderbar, das einst zu Bethlehem geboren war. Er betete die Liebe an, die solche Wundertat getan, zum Heil der armen Sünder.

Und wie des Efeus grüne Ranken sich dicht um helle Scheiben ziehn, so auch umstrickten die Gedanken mit unsichtbaren Ihn, dass er nichts hörte mehr und sah von dem, was rings um ihn geschah, in seiner stillen Klausur.

Er merket nicht, wie in der Wiege das Gretchen ist vom Schlaf erwacht, und wie es mit sich selbst im Kriege bald weint und danach lacht. Doch scheint, s die Gret zu kränken sehr, das niemand fragt, was ist ihr Begehrt, drum fing es an zu zetern.

Doch Luthers Ohr, es bleibt verschlossen. Da öffnet sich die Türe -ach - und seine Hausfrau ruft verdrossen: Nun ist das Kind schon wieder wach!! Ich hab aufs Fest zu schaffen noch, drum könnte der Herr Doktor doch das Kind einmal wiegen.

Und sieh, aus seinen tiefen Träumen weckt Luther Käthes Wort schnell auf. Er tritt zur Wiege ohne säumen, bringt sie mit kräftigem Ruck in Lauf. Auch hebt er an mit leisem Ton ein Wiegenlied wie öfters schon, doch will's heut nicht gelingen.

Wie immer klingt ihm in den Ohren der Engel süßes Weihnachtswort vom Kind in Bethlehem geboren, und nimmt ihm die Gedanken fort. Doch was ihm so den Sinn erfüllt von selber sich in Reime hüllt als neustes Kinderliedchen.

Und bei den Takt der Wiege findet sich ihm auch eine Weise bald, die, was er sinnt, in Töne bindet, bis laut von seinen Lippen schallt: „**Vom Himmel hoch, da komm ich her, und bring euch gute neue Mär.**“

Die Grete horcht verwundert. Und als das Christfest war vergangen, vollendet Luther noch, was an der Wiege er angefangen: Das schöne Lied: Vom Himmel hoch. Drauf liest er es Frau Käthin vor. Die horcht mit wohlgefälligem Ohr und lehrt's drauf ihren Kindern.



Feier zum 10 jährigen Bestehen des Soldatenfriedhofes in Glien am 22. Oktober 2016

Durch persönliche Einladung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. hatte ich mich entschlossen an der

Feierstunde zum 10 jährigen Bestehen des Soldatenfriedhofes in Neumark (Glien) teilzunehmen. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt in meiner Geburtsheimat Pommern in Bad Polzin auf Urlaub befand war die Teilnahme ohne lange Anreise aus Deutschland leichter möglich !



Gesteck Landesgruppe SH

Die Bestellung und Fertigung der Kränze für den Pommerschen Landesverband Schleswig-Holstein und Mecklenburg Vorpommern besorgte mein Freund Erhard Grünbauer aus Stargard. So konnte ich diese Kränze vom Blumengeschäft in Stargard abholen und nach Glien mitnehmen.



Auf dem Weg zum Ehrenmal

Die Entgegennahme und Niederlegung am Hochkreuz wurde von Soldaten der Deutschen Wehrmacht ausgeführt.



Das Ehrenmal

Die Feierstunde wurde um 12.00 Uhr mit der Nationalhymne Polens und Deutschland eröffnet.

Die Begrüßung erfolgte durch einen Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Leider spielte die Wetterlage nicht mit, es war Dauerregen .

Aber die Veranstalter hatten vorgesorgt, und so konnten sich die Teilnehmer in den aufgestellten Zelten unterstellen.

Fortsetzung - Glien



Segnung für die Toten



Grube für 300 Tote



Es folgten Vorträge und die Musik des deutsch - polnischen Jugendorchesters. Die Gedenkansprache wurde durch den Präsidenten des B D V- Bund der Vertriebenen e. V. - Dr. Bernd Fabritius gesprochen.

Es war eine sehr ergreifende Ansprache und führte nach meinen Beobachtungen bei den Teilnehmern teilweise zu Tränen!

Die Predigt wurde durch den polnischen Erzbischof und Pfarrer Dr. Justus Werdin gesprochen. Die Einbettung von ca. 300 Toten mit Segnung durch die Geistlichen erfolgte an der Grabstelle unter Beteiligung vieler Teilnehmer trotz starkem Regen,. Ein kleines Kreuz mit der Blume „Vergißmeinnicht“ wurde niedergelegt!

Zum Abschluss der Feierstunde wurden die Kränze von den deutschen Soldaten am Hochkreuz gelegt, unter dem Trompetenklang des Liedes : „Ich hatt' einen Kameraden" und der Europahymne!

Bericht: Horst Born

Landesvorsitzender - PLM Schleswig - Holstein und Mecklenburg - Vorpommern.

Nachruf

für Hans-Jürgen Gustav Streitz

23. Feb. 1933 in Lübow bei Stargard/Pom.

27. April 2016 in Bruchsal / Baden

Unternehmergeist aus Pommern

2008, also vor 8 Jahren beging Hans-Jürgen Streitz seinen 75 Geburtstag. Gründlich vorbereitet, wie es seine Art ist, wurde daraus ein grandioses Fest. Meine Frau und ich hatten die Ehre und das Vergnügen an der Feier teilnehmen zu können.

So erlebten wir mit, wie ein aus Pommern stammender erfolgreicher Unternehmer seinen Ehrentag begeht.

Wie es dazu kam - - - es ist eine lange Geschichte.

Vorgeschichte: Unbeschwerte Kindheit in Hinterpommern.

Unser Heimatfreund Hans-Jürgen wurde am 23.2.1933 als Sohn des Mühlenbesitzers Gustav Streitz und dessen Ehefrau Rosemarie, geb. Oehler in Lübow bei Stargard/Pommern geboren.

Dass er einmal die Lübower Mühle übernehmen würde, war schon zur Zeit seiner Geburt zweifelhaft: Zwei ältere Geschwister (Ingrid *01/1925, Carl *05/1926) hätten da wohl Vorrechte gehabt. Immerhin stand schon frühzeitig fest, dass er die Mühle seines Onkels E. Mahlkuch, der keine männliche Erben hatte, eines Tages weiterführen sollte. Das waren Pläne unter dem Gesichtspunkt: „wenn Hinterpommern deutsch geblieben wäre und es keine Flucht und Vertreibung gegeben hätte“.

Sein Vater starb schon früh (12/1933). Seine Mutter heiratete 09/1935 wieder. Aus der Ehe mit Alfred Haase gingen zwei Halbgeschwister hervor: Peter und Hedda-Burgi. In der einklassigen Volksschule in Lübow drückte ich zeitweise mit Hans-Jürgen gemeinsam die Schulbank. D.h., er, der zwei Jahre Jüngere, saß ein oder zwei Bänke vor mir, wie es halt in diesem Schultyp üblich war. Später ging er zum Gymnasium in Stargard.

Das änderte aber nichts daran, dass wir mitunter miteinander spielten, wenn auch vielleicht nicht so oft.

Das kleine Dorf Lübow (1939 = 168 Einwohner) hatte mit seinem bäuerlich geprägten Charakter eine zum Spielen für Kinder reizvolle Umgebung: Da waren direkt am Ortsrand ein Fluss (Ihna), ein Bach (Aschbach), eine Kiesgrube. Auch zum Wald war es nicht weit (ca. 10 – 15 min). Im Winter gab es große Eisflächen („Wieseneis“). Zum Toben war reichlich Platz. Aber das umfangreiche Streitz'sche Grundstück hatte seine besonderen Anziehungspunkte. Da brauchte Hans-Jürgen nicht lange zu locken. Es gab da z.B. eine Remise für (ausgediente) Kutschwagen; ferner ein gemauertes Schwimmbecken und einen Mühlenteich, der von dem o.g. Bach gespeist wurde.

Fortsetzung - Nachruf

Letzterer war Anziehungspunkt für die Dorfjugend; vor allem, wenn es 'mal weniger winterliche Überschwemmungen gab und das „Wieseneis“ uns nicht reichte. Eine große Auswahl an Spielgefährten hatten wir nicht, wie sich bei der geringen Einwohnerzahl denken lässt. Im Sommer 1943 kam plötzlich Zuwachs: Aus den bombengefährdeten Städten des Ruhrgebietes wurden Schulkinder u.a. nach Pommern umquartiert. So kam eine Schulklasse aus Hagen/Westf. zu uns. Mädchen und Jungen in unserem Alter. Es war für uns eine Bereicherung des Alltags. Allgemein vertrugen wir uns gut. Über das Heimweh der Hagener – es gab sicher welches – wurde kaum gesprochen.

Zur Mühle, einer Wassermühle, die das Wasser der Ihna und als Ausgleich. das Wasser des gestauten und durch den Aschbach gespeisten Mühlenteiches nutzte, gehörte auch 35 ha Land. Der Landbesitz (Ackerland und Wiesen) wurde durch einen Pächter landwirtschaftlich genutzt. Pferde, Rinder, Schweine wurden gehalten. Entsprechende Wirtschaftsgebäude (Wohngebäude, Ställe, Scheunen) waren vorhanden.

Für die Gemeinde Lübow war der Mühlenbetrieb gewiss ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, denn er brauchte Arbeitskräfte und brachte Steuern.

Zurück zu Hans-Jürgen und seiner Familie. Die Streitz'sche Sippe ist eine in Hinterpommern seit Jahrhunderten agierende „Müllerdynastie“. Neben dem fachlichen musste man auch unternehmerisches Talent und Weitsicht besitzen, um bestehen zu können. Hans-Jürgens Großvater Carl, geboren 1858 in Lübow, (*der Gründer der „Carl Streitz Mühlenwerke“ in Lübow*) stellt das schon Ende des 19. Jahrhunderts unter Beweis:

Er war einer der Mitbegründer der SKB (1894 = Saatziger Klein-Bahn), einer Schmalspurbahn (Spurbreite 1000 mm) im Kreise Saatzig; und es gab ein Anschlußgleis der SKB zur Lübower Mühle. Damit war ein wichtiger Faktor zur Absatzsicherung der Mühle gelegt. Selbstverständlich ließ er schon frühzeitig Elektrizität und Telefon installieren.

Aber auch am „Dorfleben“ in Lübow hat sich Großvater Carl beteiligt. Er stiftete erhebliche Geldmittel für den Umbau der Kirche (1902). Das Gestühl in dem völlig neu gestalteten Kirchenschiff war eine Schenkung von ihm. Ebenfalls eine der Glocken, die jetzt noch im Lübower Kirchturm ihren Dienst tut. Die andere Glocke wurde im Krieg zum Einschmelzen abgenommen und ist bis heute verschollen.

Das alles nahm zum Ausgang des Winters 1945 ein jähes Ende. Am 4. März 1945 gegen Mittag kam der Räumungsbefehl; der Ort hatte bis 16:30 Uhr geräumt zu werden, da er Kampfgebiet wurde. Wie die meisten Lübower leistete die Familie Streitz dem Befehl Folge. Die Zugmaschine, die bis die bisher auf den Anhängern Korn und Mehl transportiert hatte, zog nunmehr Menschen in eine ungewisse Zukunft ohne Wiederkehr. Frauen, Kinder alte Leute wichen der Furie des Krieges aus, um dem Gräuel zu entkommen

Fortsetzung - Nachruf

Die Bauern fuhren mit Pferdewagen, sofern man ihnen die Pferde gelassen und nicht zum Munitio n Fahren requiriert hatte. Die Bewohnerschaft wurde in alle Winde zerstreut und kam in den verschiedensten Landesteilen Deutschlands unter. Viele blieben in Vorpommern und hatten das bittere Schicksal der kurzfristigen Rückkehr und dann endgültigen Vertreibung zu erleiden.

Die Familie Streitz schaffte es bis Seehausen (Altmark). Dort sammelte man sich im Laufe der Zeit. Carl, der ältere Bruder (s.o.) hatte leider ein Bein bei der Schlacht um die Seelower Höhen verloren.

Neuer Anfang.

Als „Müller“ ohne Mühle und dazu noch im kommunistischen Herrschaftsbereich? Das passte nicht zusammen. Da ist es nur folgerichtig, dass Hans-Jürgen eines Tages „in den Westen“ ging.

Bei seinem Onkel, Ernst Mahlkuch in Lübeck, konnte er eine Lehre im Fach „Maschinenbau“ antreten. Nach dem frühen Tod seines Onkels konnte er die Ausbildung leider nicht beenden und musste sich nach einem anderen Broterwerb umsehen.

Er versuchte sich in verschiedenen Tätigkeiten Aber immer nur Angestellter sein.(?) Immer nur das ausführen, was andere vorgedacht hatten.(?)Bei allen Erfolgen, die er als Verkäufer/Vertreter hatte, er wollte lieber sein eigener Boss sein. Er wollte selbst entscheiden, 'wo es lang geht', d.h. was zu tun ist.

Das Unternehmerselbstbewußtsein seiner Vorfahren brach bei ihm hervor.

Hans-Jürgen wird selbstständiger Unternehmer

Bald wurde ihm klar; sein Ziel ist, sich selbstständig zu machen.

Er hatte auch schon eine Idee. Offensichtlich hatte er eine Marktlücke entdeckt, in der sein Innovationsgeist sich würde tummeln und beweisen können.

Ein schlüssiges Konzept wurde erstellt und als er sein Anliegen bei der zuständigen Behörde vortrug wohlwollend angenommen. Er lief hier geradezu offene Türen ein. Ein passendes Grundstück wurde präsentiert. Alle erforderlichen Anträge wurden genehmigt. Jegliche Unterstützung z.B. durch Bürgschaften und Kredite ermöglichten eine zügige Realisierung des Vorhabens: Er eröffnete seine eigene Firma. Die Produktion konnte alsbald anlaufen.

In seiner Fabrik wurden Metalle mit unterschiedlichen Verfahren beschichtet bzw. „eloxiert“.

Es wurde die Erfolgsgeschichte eines aus Pommern stammenden Jungunternehmers in Baden-Württemberg. Der Betrieb lief gut und warf Gewinne ab, durch die die Zinsen bezahlt und die Kredite getilgt werden konnten. Und – das Wichtigste – die Produktion konnte ausgedehnt werden. Man konnte anbauen bzw. weitere Hallen bauen und einrichten.

Fortsetzung - Nachruf

Rentier - Dasein.

So stand am Ende seines Erwerbslebens eine gesunde, schuldenfreie Firma da. Ein Erbe da, der den Betrieb hätte weiterführen können, war nicht da. Die Fabrikgebäude und die Maschinen waren hervorragend in Schuss. Einfach abwracken kam für ihn nicht infrage. Hans-Jürgen wollte und konnte diesen Schatz, der sein Lebenswerk darstellte, nicht für geringes Geld verschleudern oder gar verkommen lassen. Es ergaben sich Lösungen für eine günstige Veräußerung des Maschinenparks. Die Gebäude wurden in eine neue Firma: „Streitz Anlagen“ eingebracht und werfen eine gute Rendite durch Vermietung / Verpachtung ab. Unternehmen verschiedener Branchen aus der Umgebung sind erfreut, hier eine Bleibe gefunden zu haben.

75. Geburtstag

Das Wichtigste im Rentierdasein ist es, eine gute Gesundheit zu besitzen. Die hat er. Zumindest damals noch. Dann naht er heran: Sein 75. Geburtstag. Hans-Jürgen hatte sich vorgenommen, dass es ein großes, ein außerordentliches Fest werden sollte. Es wurde dann auch wahrlich ein großartiges Ereignis.

Um es vorwegzunehmen: Die Lokalität war an Exklusivität kaum noch zu überbieten: Das Romantikhôtel WALK'SCHES HAUS in Weingarten.

Außer den Verwandten... – zahlreich, wie man sich bei der Geschwisterschar denken kann – wurden viele Freunde geladen, denen er an den mannigfaltigen Brennpunkten seines Lebens begegnet war.

Es waren Honoratioren, Personen aus dem öffentlichen Leben, die ihm wohlgesonnen waren und ihn beim Aufbau seines Unternehmens beratend, unterstützend, freundschaftlich zur Seite gestanden hatten. Klar, denn dieser Abschnitt seines Werdeganges war ganz sicher der einschneidendste.

Dann Geschäftspartner, Kunden und Lieferanten. Menschen die in der Öffentlichkeit oder in Verbänden an führender Stelle standen. Selbstverständlich war bei allen Einladungen die Ehepartnerin mit eingeladen worden.

War es sein Charme, durch den er Menschen für sich einnimmt?

Es ist mehr: Die unbedingte Offenheit und Ehrlichkeit. Diesem Eindruck konnte sich kaum jemand entziehen. Und er konnte Durchsetzungskraft vermitteln und den unbeugsamen Willen zum Erfolg glaubhaft verkörpern.

Hans-Jürgen hatte, was sein Unternehmen betraf, von Anfang an ein eindeutiges, schlüssiges Konzept. Das konnte er mit klaren Worten und Gedankengängen vorlegen und bekräftigen. Und, was wohl ausschlaggebend war, ja grundsätzlich unabdingbar ist, durch sein Auftreten und seine Argumentation gewann er Vertrauen bei allen Partnern, dass sie mit seiner Zuverlässigkeit rechnen konnten. Er überzeugte auf der ganzen Linie und begründete so mit mancherlei Glück, wie er selbst sagte, seinen Erfolg.

Fortsetzung - Nachruf Heimatfreunde

Aber unser Heimatfreund Hans-Jürgen hat dabei seine Heimat Pommern nicht vergessen. Er sagte mir: „*Bei der Vorbereitung der Einladungsliste ging mir durch den Kopf, wer wäre wohl bei meinem 75. Geburtstag dabei, wenn wir in Pommern geblieben wären?*“.

Folgerichtig – last but not least – kamen in der Einladungsliste Freunde aus der Heimat hinzu, Menschen längst vergangener aber nicht vergessener Zeit aus Es war ein kleiner, exklusiver Personenkreis, der in seinem Herzen den Ehrenplatz „Heimat und Kindheit“ einnahm: Seine beiden Brüder mit Partnerinnen (zwei Schwestern sind schon verstorben), drei Nachkommen des Rittergutsbesitzers Körner aus dem Nachbardorf Roggow und ich, als Vertreter aus Lübow. Er meinte, es hätte ja gut sein können, dass ich – wären wir noch in Pommern – Bürgermeister des Ortes geworden wäre. Ich trage diese Möglichkeit mit Gelassenheit. Allerdings habe ich mich immerhin mit Dorftreffen und Rundbriefen durchaus um die Sammlung und den Zusammenhalt der ehemaligen Lübowier bemüht.

Das ist wohl auch der Grund, dass ich die „Vorgeschichte“ so ausführlich beschrieben habe. Denn jeder von uns trägt das Heimweh immer in sich - ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. Deshalb sind die Erfolge „im Westen“ unseres deutschen Vaterlandes, fern der Heimat, nicht weniger beachtlich wie es bereits dargestellt wurde.

Rahmenprogramm mit den „Heimatfreunden“

Jetzt zurück zu den 'Heimatfreunden' und seinen beiden Brüdern, die er für mehrere Tage vor und nach dem Geburtstag eingeladen hatte, um reichlich Zeit für Erinnerungen und für – neue – Eindrücke seines jetzigen Lebenskreises zu haben. Für uns 'von weither Angereiste' hatte Hans-Jürgen ein sehr interessantes, vielseitiges Rahmenprogramm vorbereitet.

Wir haben während der ganzen Zeit das ehrwürdige Hotel WALK'SCHES HAUS in Weingarten genossen. Am Abend unserer Anreise (21.2.2008) konnten wir uns beim gemeinsamen Menü miteinander (z. T. wieder) bekannt machen. Da gab es viel zu erzählen. Und morgens beim Frühstücksbüffet ging's weiter mit Berichten und Gesprächen.

Dann war Hans-Jürgen den ganzen nächsten Tag mit uns unterwegs.

Am darauf folgenden Tag (23.2. = sein 75. Geburtstag) lernten wir Hans-Jürgens jetzigen 'Heimort' Bruchsal beim Marktbesuch und während einer anschließenden Stadtführung kennen. Von einem teilweise bebauten Höhenzug in der Stadt aus beim Belvedere gewannen wir beeindruckende Ausblicke auf markante Gebäude im Ort und die weitere Umgebung.

Abschließend stärkten wir uns im „Walhall“, einer zentral gelegenen, zeitweilig noch tätigen Brauerei mit einem Selbstgebrauten zu deftigen Gerichten.

Fortsetzung - Nachruf



**In Speyer: Gruppenfoto auf dem „Jacobsweg“ mit dem Dom im Hintergrund.
Der zweite von rechts = Das Geburtstagskind Hans-Jürgen Streitz
Nicht im Bild: Peter Haase (Fotograf)**

Am letzten Morgen gab's noch vielseitige Abschiedsgespräche mit Adressenaustausch, um Bilder und andere Informationen weiterzugeben.

Ich denke, wir alle fühlten uns reich beschenkt durch die überaus großzügige Gastfreundschaft unseres Jubilars Hans-Jürgen Streitz.

Zur vollständigen Würdigung der Persönlichkeit **Hans-Jürgen Streitz** gehört unbedingt auch der letzte Abschnitt dieser Schrift, der den geselligen Menschen als großzügigen Gastgeber sichtbar werden lässt. Deshalb habe ich diesen Teil in aller Ausführlichkeit geschrieben.

Seine Maxime hat er uns ausdrücklich mit auf den Weg gegeben:

Ich Sorge für Unterkunft und Verpflegung und freue mich über eine rege Teilnahme möglichst am kompletten Programm.

Es waren schöne, erlebnisreiche und unvergessliche Tage, die uns Hans-Jürgen als unser Lübower Heimatfreund in Baden-Württemberg bereitet hat.

Reiner Will - Loher Straße 14 22149 Hamburg

☎ 040 / 834101 E-Mail: reinerwill@saatzig.de

29. Saatziger Heimat- und Patenschaftstreffen

Festsaal: Brauhaus, Markt 11, Eutin 04521/766777 (www.brauhaus-eutin.de)

Freitag, 28.04.2017 Programm:

10.30 Eröffnung des 29. Saatziger Bundestreffens-
Ostholsteinsaal. Mit Gedenken der Heimat vor dem
Erinnerungsstein und Empfang durch den Patenschaftsträger.

12.00 Mittagspause

14.30 Mitgliederversammlung Ostholsteinsaal Zimmer 424

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung, Grußworte
2. Bericht des HKA- Vorsitzenden
3. Kassenbericht
4. Kassenprüfungsbericht
5. Aussprache/ Entlastung
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Verschiedenes

Besichtigung der Saatziger Heimatstube

18.00 Heimatabend im Brauhaus, geselliges Beisammensein

Samstag, 29.04.2017 Treffen der Saatziger, Brauhaus

10.30 Aufbruch zur Michaeliskirche zum Erinnerungs - Gottesdienst
72 Jahre nach Flucht und Vertreibung

12.00 Mittagsessen (Brauhaus)

15.00 Heimatfeierstunde

1. Einzug der Fahnen

2. Heimatgedicht

3. Lied: „ Im schönsten Wiesengrunde“

4. Begrüßung: HKA- Vorsitzender

5. Totenehrung

6. Choral: „ Ich bete an die Macht der Liebe“

7. Grußworte

08. Musik, Marsch: Gruß an Kiel

09. Festvortrag

10. Schlusswort

11. Pommernlied (1 und 5)

12. Schleswig-Holstein-Lied

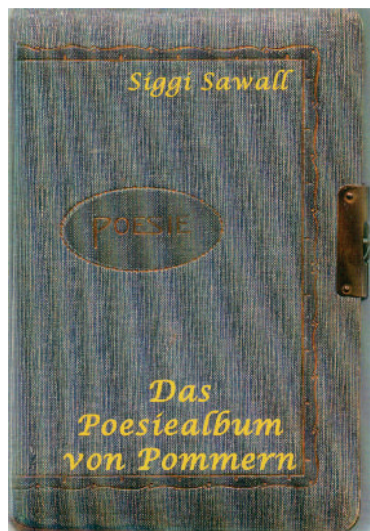
13. Deutschland-Lied

14. Auszug der Fahnen

ab 18.00 Zwangloses Beisammensein, Ausklang, Verabschiedung,
Pommernlied

Sonntag, 30.04.2017

ab 10.00 Private Begegnung - Verabschiedung im Brauhaus



Autor: Siggie Sawall -
ISBN 978-3-8482-6727-9



Stargarder Jahresblatt 2017 -
 120 Seiten - zu beziehen über
 Jürgen Willbarth. Preis: 20 Euro
 E-mail: j.willbarth@t-online.de
 Telefon: 0385 5508141



Waldemar Dietrich
 Frag mich nach
 Pommern - über 1000
 Antworten von A-Z.
 ISBN 3-7921-0352-4

Die Mitglieder des HKA

Aufgabe	Name	Telefon	Straße	PLZ Wohnort
Vorsitz und HKB	Horst Born	04155 - 3175	Eichhörnchenweg 5	21514 Kl. Pampau
Schriftf. u. Stv.Vors	Hermann Welk	04608 - 971381	Lilienweg 8 a	24983 Handewitt
Schatzmeister	Viktor Wussow	040 - 7123979	Heidlohe 15 a	22113 Oststeinbek
Stellv. Schatzmeist.	Reiner Will	040 - 834101	Raupenstieg 21	22549 Hamburg
Kulturwart	Siegfried Zabel	04892 - 558	Dorfstr. 92	25560 Aasbütstel
Stellv. Kulturwart	Michael Frank	04503 - 72171	Warthestr. 6	23683 Scharbeutz
Beisitzer	Dr. Horst Becker	0381 - 711353	Osloer Str. 3	18107 Rostock
Beisitzerin	Anneliese Beckmann	04542 - 822223	Gramb.Weg 140	23879 Mölln
Beisitzer	Günter Arndt	04340 - 9443	Am See 2b	24798 Krumwisch
Beisitzer	Waldefried Luck	02331 - 76296	Kattenohl 1	58091 Hagen
Ehrenvorst'mitgl	Ewald Wussow	04321 - 81231	Jubastr. 16	24634 Padenstedt

Herausgeber: Heimatkreis Saatzig-Pommern e.V. - Sitz Eutin.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Büchen **BLZ 23064107** **Konto 1230433**
IBAN: DE17 2306 4107 0001 2304 33 **BIC: GENODEF1BCH**

Gedicht über Pommern



Blau und weiß sind deine Farben,
sie wehen über Meer und Land.
Blau und weiß sich Wogen bahnen
sturmbewegt am Ostseestrand.



Lasset Pommerns Fahnen wehen
wie die Wogen stolz und schwer,
laßt uns treu zur Heimat stehen
zu dem schönen Land am Meer.



Und so klingt`s auch in den Wäldern
dieser heimatliche Klang,
in den Katen, auf den Feldern,
Lieder, die die Mutter sang.



Doch wenn unser Volk in schweren
Stürmen
mutig um sein Schicksal ringt,
rufen Glocken von den Türmen
und die Not zum Kampfe zwingt.



Wahret der Heimat ewige Treue,
hebt zum heiligen Schwur die Hand.
Schwört den alten Schwur aufs Neue
haltet fest am Pommernland..

